

musste, übernahm sein Sohn **Franz Martin W.** (geb. Dornbirn, 9. 6. 1833; gest. ebd., 16. 1. 1915; röm.-kath.) die Leitung. Dieser war bereits einige Jahre im Betrieb tätig gewesen. 1854 wurde er in die Geschäftsführung aufgenommen, 1857 heiratete er Maria Adelheid Rüf (geb. Dornbirn, 7. 10. 1836; gest. ebd., 7. 2. 1907). Es folgte ein steter Ausbau des Betriebs Eulental, der 1861–67 auf nunmehr 370 Beschäftigte anwuchs. 1873 erreichte die Fa. bei der Weltausst. in Wien eine Ausz. für Baumwollwaren. I. d. F. entstanden 1879–82 eine repräsentative, gründerzeitl. Firmenzentrale im Ortszentrum, 1881–83 eine Spinnerei im Ortstl. Boden sowie 1886 ein Erweiterungsbau für 200 Webstühle im Eulental. Nach Konzentration der Weberei und Ausbau der Fabrik in Boden zur Spinnereifabrik J. A. Winder, Dornbirn Boden, war der Höchststand an Beschäftigten 1890 mit 450 erreicht, mehrere Arbeiterwohnhäuser waren errichtet und eine Betriebskrankenkasse gegr. worden. 1902 wurde die Spinnerei in Boden durch einen Brand vollkommen zerstört. Franz W. verließ die Geschäftsführung, und in den folgenden Jahren geriet die Fa. in einen Liquiditätsengpass, dem 1905 ein Konkurs und 1908 die Löschung des Unternehmens im Handelsreg. folgte. Franz W. verlor als persönl. haftender Ges. sein gesamtes Vermögen.

*L.: W. Rhomberg, in: Beitr. zur Geschichte der Entwicklung der Baumwollind. in Vbg. Weltausst. Wien 1873, 1873, S. 1ff.; H. Weitensfelder, Vbg. in der Frühindustrialisierung 1740–1870, 2001, s. Reg.; R. Ehrle, Die Fa. J. A. W. in Dornbirn, 2011 (auch für Franz W.; m. B.); Pfarre Dornbirn-St. Martin, Vbg. (auch für Franz W.). – Franz W.: K. Schneider, Dornbirner Bürger 1867–1914, 2005, s. Reg.; Ch. Feurstein, Wirtschafts-geschichte Vbg. von 1870 bis zur Jahrtausendwende, 2009, s. Reg.*

(W. Matt)

**Winder** Ludwig, Ps. G. A. List, Herbert Moldau, Schriftsteller und Journalist. Geb. Schaffa, Mähren (Šafov, CZ), 7. 2. 1889; gest. Baldock (GB), 16. 6. 1946; mos. – Sohn des Kantors und Oberlehrers an der jüd. Schule mit dt. Unterrichtssprache in Holleschau Max (Maximilian) W. (geb. Kolin, Böhmen / Kolín, CZ, 24. 7. 1854; gest. Kroměříž, Tschechoslowakei/CZ, 25. 10. 1920; begraben: Holešov, CZ), tschech.-sprachiger Autor des Lustspiels „Feuilleton“ (1878) und des Ged.bd. „Básně“ (1898), und von Fanny W., geb. Loew, Vater der Germanistin, Med.historikerin und Archivarin Marianne W. (geb. Teplitz, Böhmen / Teplice, CZ, 10. 9. 1918; gest. London, GB, 6. 4. 2001); verheiratet mit

Hedwig W. – 1895 übersiedelte W. mit seiner Familie nach Holleschau. 1903–07 besuchte er die dt. Handelsakad. in Olmütz und ging nach der Matura nach Wien, um für „Die Zeit“ als Berichterstatter zu arbeiten. 1909–11 wirkte er als Feuilletonred. und Schauspielreferent des „Bielitz-Bialaer Anzeigers“ in Bielitz. Danach folgten ähnl. Anstellungen in Böhmen bei der „Teplitzer Zeitung“ (1911–12) bzw. beim „Pilsner Tagblatt“ (1912). Ende 1912 wurde W. Privatsek. des Gf. Königsegg in Wien. Kurz vor Kriegausbruch ging er als Red. der „Bohemia“ nach Prag und hatte diese Stelle bis 1938 inne. Er nahm am kulturellen Leben des dt.sprachigen und zunehmend auch des tschech. Prag im Sinn einer konstruktiven dt.-tschech. Zusammenarbeit teil. So gründete er 1922 gem. mit →Oskar Baum und Johannes Urzidil den Schutzverband dt. Schriftsteller in der Tschechoslowakei und gehörte nach dem Tod →Franz Kafkas zum engeren Prager Kreis. Daneben war er auch mit →Egon (Erwin) Kisch befreundet und fungierte als Mentor Franz Carl Weiskopfs. Für das Feuilleton der „Bohemia“ konnte er bedeutende Autoren, nach 1933 verstärkt auch Emigranten, gewinnen. 1934 erhielt W. für das Ms. des Romans „Steffi oder Familie Dörre überwindet die Krise“ (publ. 1935) bzw. für sein literar. Lebenswerk den Staatspreis für Literatur der Tschechoslowak. Republik. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gelang es ihm erst im Juni 1939, zusammen mit seiner Frau und einer Tochter, aus dem Protektorat Böhmen und Mähren über Polen nach England zu fliehen, zuerst nach London, später nach Reigate. Anfang 1941 ließ sich die Familie in Baldock in North Hertfordshire nieder. Trotz einer Erkrankung und großer psych. Belastung war er weiterhin literar. und publizist. tätig (Anthol. „Stimmen aus Böhmen“, 1944), u. a. in der dt.sprachigen Exilpresse („Die Zeitung“, „Einheit“), unterstützte die Arbeit des Czechoslovak-British Friendship Club und korrespondierte mit Prager Freunden und Bekannten (Rudolf Fuchs, Urzidil). W. schrieb anfangs naturalist. und impressionist. Ged. im Stil Richard Dehmels. Bekanntheit erlangte er jedoch als Autor psycholog. Romane und Erz., in denen er mit feinem Sinn für Charakterisierung der Frage nach dem Verhältnis von Individuum und Ges. (bes. der Rolle der Macht, z. B. in „Der Thronfolger“, 1937) nachgeht, oft einhergehend mit einer Reflexion über die jüd. Identität, die er in der Moderne als gespalten ansah („Die jüdische